

Ein Plädoyer für die Holzenergie

Holzenergie hat viele positive Nebenwirkungen

Kurt Kym, Holzenergie-Pionier der Nordwestschweiz und aktives Mitglied der IG Holzenergie Nordwestschweiz, glaubt, dass die Holzenergie künftig noch an Stellenwert gewinnen könnte und sollte. Denn sie hat wenig beachtete, erwünschte Begleiterscheinungen. Aber für eine Energiewende bräuchte es mehr Zusammenarbeit unter den Anbietern der verschiedenen Formen von Alternativenergie.

Weltweit – so berichteten die Medien – sollen jährlich über 3 Mio. Menschen an den direkten Folgen der Luftverschmutzung sterben. Da haben wir ja noch gut; unsere relativ saubere Luft verdanken wir u.a. dem Wald.

Denn die Bäume nehmen Feinstaub und Abgase aus der Luft auf.

Laut deutschen Quellen sollen es bis zu 50 t Russ und Staub pro Hektare und Jahr sein! Diese luftreinigende Wirkung wird unterschätzt, wahrscheinlich ist sie wichtiger als viele andere Waldleistungen!

Was die Bäume im Laufe ihres Lebens an Schadstoffen aufgenommen haben, landet – wenn das Holz energetisch genutzt wird – letztlich in der Holzasche. Diese sollte eigentlich zurück in den Wald, denn sie enthält Pflanzennährstoffe, v.a. viel wertvollen Phosphor. Aber da sie meist mit Schwermetallen verunreinigt ist, geht das kaum mehr. Die Schwermetalle stammen manchmal aus bekannten (z.B. Chrom aus dem Abrieb der Hackmesser), oft aber aus unbekannteren diffusen Quellen. Ein Teil geht wohl auf die Verbrennung von Erdöl, Gas und vor allem Kohle zurück – keineswegs nur im Inland.

Man kann die ganze Schwermetallproblematik auch anders sehen: Durch Energieholznutzung werden Schadstoffe aus der Luft und aus dem Waldboden entfernt und in der Holzasche derart aufkonzentriert, dass sie sich sicher entsorgen lassen. Das wäre ein sehr wertvoller Nebeneffekt der Holzenergie! Vielleicht kann man die Schwermetalle eines Tages aus der Asche entfernen oder sogar rückgewinnen.

Aber gibt es denn noch genügend Holz für die Energieschiene? Ja. Vor allem die immer zahlreicheren alten, qualitativ ungenügenden Bäume müssen weg und dem Jungwuchs Platz machen. Natürlich darf ein Teil zu Totholz werden, aber saubere Luft und Energiewende gibts nur mit genutztem Holz! Sägefähiges Holz soll natürlich auf die Säge, die Idee der Kaskadennutzung ist im Prinzip richtig. Wenn aber die Nachfrage fehlt, bleibt als

zweitbeste Lösung eben die Energieholzschiene. Somit braucht es die Holzenergie auch, um den Wald verjüngen und damit vital erhalten zu können. Rundholzexport nach China ist höchstens eine kurzfristige Notlösung und stossend wie der Export von Altholz nach Italien.

Allerdings ist die Ernte von Energieholz nicht kostendeckend, zurzeit nicht mal jene von Sägerundholz. Der Waldeigentümer verliert die Motivation zur Waldpflege. Wenn aber die Schweizer ihren schönen Wald erhalten und seine Leistungen inkl. saubere Luft weiterhin in Anspruch nehmen wollen, müssen sie bereit sein, auch etwas Steuergeld dafür aufzuwenden!

Frau BR Leuthard spricht viel und gern von der Energiewende, aber wenig von Biomasse und fast nie von der Holzenergie.

Dabei ist Holzenergie eine der wichtigsten Alternativenergien – und die einzige, die jederzeit abrufbar ist! Wenn alle Wohngebäude der Schweiz richtig isoliert wären, würde die Holzenergie zu deren Erwärmung ausreichen, zusammen mit Sonnenenergie auf jeden Fall! Stattdessen importieren wir munter Öl und Gas und unterstützen dadurch mit unseren Milliarden zweifelhafte Regimes z.B. im näheren und fernen Osten. Dieses Geld würden wir besser in der Schweiz ausgeben, das würde hier Stellen schaffen, und wir würden erst noch unabhängiger von diesen Ländern.

Leider ist das Öl in der Schweiz generell – und derzeit erst recht – sehr billig. Das wirkt sich auf die kWh- und Energieholzpreise aus und hemmt die Alternativenergien allgemein. Sogar die Kohle erlebt zurzeit eine gewisse Renaissance; in China beispielsweise werden nebst AKWs auch munter Kohle-Kraftwerke aufgestellt. Aber selbst wenn sich viele Prognosen nicht bewahrheitet haben: Irgendwann gehen Öl, Gas und auch Kohle ganz sicher zur Neige.

In der Schweiz boomen zurzeit Wärmepumpen und Pelletöfen. Gegen Wär-

mepumpen ist nichts einzuwenden, sofern der benötigte Strom nachhaltig und sauber erzeugt wurde. Den Pelletboom hingegen sehen wir eher kritisch, obschon für Einfamilienhäuser Pelletfeuerungen technisch ideal sind. Denn ursprünglich waren Pellets ein gutes Mittel, um Sägereiabfälle sinnvoll zu verwerten. Heute jedoch werden teilweise ganze Bäume pelletiert. Das bedingt einen hohen energetischen Aufwand (hacken, mahlen, trocknen, pelletieren = viel graue Energie). Wenn die Pellets dann auch noch über weite Strecken transportiert werden (z.B. von Nordamerika nach Europa), schrumpft ihr ökologischer Vorteil noch weiter.

Holzenergie muss regional genutzt werden, sonst wird sie unglaublich unwürdig!

Um weiterzukommen, sollten wir mit anderen Alternativenergieanbietern zusammenspannen. Würden alle am gleichen Strick ziehen – am liebsten unter Leitung der Holzenergie, weil der Wald in der Bevölkerung ein gutes Image hat –, wäre die Energiewende wenigstens im Wärmesektor problemlos machbar.

Kurt Kym,
IG Holzenergie
Nordwestschweiz



Handholzerkurs in Trin GR
03.-09. und 10.-16. April 2016
www.bergwaldprojekt.org